

völkerung mit Sehhilfen eine nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Bedeutung hat und für das Wohlbefinden der Menschen, die eine Brille benötigen, eine außerordentliche Rolle spielt. Denn erst mit einer entsprechenden Sehhilfe können sie ihre Arbeit besser verrichten und ihre Freizeit sinnvoller gestalten.

Des weiteren erinnerten die Genossen daran, daß die DDR auf dem Gebiet des Gesundheitswesens zu einem der führenden Staaten der Erde gehört. Um diesen Entwicklungsstand zu halten, ja, ihn sogar noch weiter auszubauen, dazu gehört auch die ausreichende Bereitstellung von Brillengläsern.

Für das neue Rationalisierungsprojekt, das die modernste Technologie verkörpert, wurden 36 Produktionsarbeiter aus dem eigenen Arbeitskräftepotential für die Drei-Schicht-Arbeit benötigt. Sie zu gewinnen, war nicht einfach; denn für sie warf dieser Schritt eine Reihe familiärer Probleme auf. Außerdem bedeutet er, ein vertrautes Kollektiv sowie den gewohnten Arbeitsplatz zu verlassen und sich in eine neue Umgebung einzugewöhnen. Die meisten mußten sich auch für den neuen Arbeitsplatz noch qualifizieren.

Das alles war für manchen nicht leicht, und es bedurfte mehrerer Gespräche mit jedem einzelnen. Die Genossen der Parteileitung und der jeweiligen APO-Leitung sprachen mit diesen Werktätigen auch darüber, daß durch die noch nicht ausreichende Versorgung mit Brillengläsern das Vertrauen vieler Bürger zu unserem Betrieb schwindet. Sie appellierten an den Betriebsstolz der Werktätigen und an ihre Bereitschaft, unter allen Umständen den Plan 1980 zu erfüllen, ja sogar zwei Tagesproduktionen zusätzlich zu schaffen.

Einige von ihnen, die für die Arbeit an eine neue hochproduktive Maschine in der Brillenglasfer-

tigung vorgesehen waren, stellten die Frage: Warum gerade ich? Ihnen wurde geantwortet, daß unsere Parteiorganisation davon ausgeht, daß an den Schwerpunkten des Betriebes die Besten arbeiten sollten. Hier kam es darauf an, daß gerade die Genossen mit gutem Beispiel vorangehen. Die Genossin Rosemarie Böhme und der Genosse Ernst Oehlschlager zum Beispiel, bekannt als gute Arbeiter, waren mit die ersten, die sich bereit erklärten, an diesem wichtigen Abschnitt der Produktion zu arbeiten. Ihr Beispiel und auch das anderer Genossen wirkte sich sehr positiv auf die Bereitschaft der übrigen Werktätigen aus, die für die Arbeit in der Brillenglasfertigung vorgesehen waren.

Auch mit weniger Kollegen Plan erfüllt

Anfangs waren auch einige Leiter, die Arbeitskräfte abgeben sollten, von dieser Maßnahme nicht sehr erbaut. Sie meinten, daß es ohne die Genossen und Kollegen, die das Kollektiv verlassen, nicht möglich ist, den Plan zu erfüllen, und daß mit ihrem Fortgehen ein „Loch“ gerissen wird, was nicht mehr zuzustopfen geht. Im übrigen müßten für diese Arbeit ausgebildete Brillenglasarbeiter eingesetzt werden.

Alle diese Meinungen und Ansichten wurden ziemlich schnell durch die Praxis widerlegt. Die Kollektive, die Arbeitskräfte abgegeben haben, erfüllen ihren Plan genauso wie die anderen Kollektive, und die umgesetzten Arbeiter leisten an ihren neuen Arbeitsplatz eine ausgezeichnete Arbeit. Das ist für unsere Parteiorganisation einmal mehr der Beweis, daß es noch so manche Reserve in unserem Betrieb gibt, die aufzuspüren ein wesentlicher Bestandteil unserer politischen Massenarbeit sein wird.

Manfred Rietze

Parteisekretär

im VEB Optische Werke Rathenow „Hermann-Duncker“

Leserbriefe

sowohl in ihrem Lernaktiv als auch in der FDJ-Gruppe und genauso beim Pädagogenkollektiv gut angesehen. Als FDJ-Mitglieder und nummehrige Kandidaten unserer Partei nehmen sie auch Einfluß auf die klassenmäßige Erziehung der lernenden Jugend.

Ihr Handeln begründet Bärbel Knabe so: „Wenn ich unsere Entwicklungsmöglichkeiten und die Förderung der Jugend in der DDR mit der sozialen Unsicherheit und Perspektivlosigkeit der Jugend im Kapitalismus, besonders auch in der BRD, vergleiche, dann bin ich froh, in einem sozialistischen Staat zu

leben. Ich habe aber auch erkannt, daß unser Lebensstandard von den Leistungen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen abhängig ist. Darum bemühe ich mich, schon während der Lehrzeit zu hohen Wettbewerbsergebnissen beizutragen.“

Zu dem Entschluß, Genosse zu werden, kam eine weitere Erkenntnis, die Simone Thalmann nannte: „Unser gesamter gesellschaftlicher Fortschritt und besonders auch die vorbildliche Jugendförderung haben ihren Ursprung in der Politik der Partei der Arbeiterklasse. Als FDJ-Mitglied und angehender

Jungfacharbeiter möchte ich in den Reihen der Genossen um weitere große Erfolge ringen.“

An diesen Erfolgen in der regelmäßigen Aufnahme angehender Facharbeiter in unsere Partei hat die APO Betriebsschule großen Anteil. Besonders die Genossen der Lehr- ausbildung betrachten das politische Gespräch mit den Lehrlingen als Bestandteil ihrer Ausbildungsarbeit und formen dadurch klassenbewußte junge Menschen.

Rolf Förster

Betriebszeitungsredakteur
im VEB Vereinigte Porzellanwerke
Colditz